

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 76 (2001)

Artikel: 50 Jahre Roth Pflanzen AG, Kesswil
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-698825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**50 Jahre
Roth Pflanzen AG, Kesswil**

50 Jahre Roth Pflanzen AG, Kesswil

Von Rosen und Obstgehölzen zur Sortimentsbaumschule
mit Garten-Center

Was in den letzten 50 Jahren alles passierte

1951, also vor genau 50 Jahren, wurde der Grundstein für die heutige Roth Pflanzen AG gelegt. Das Ehepaar Konrad und Maria Roth-Patzen gründete die Baumschule, die sich vorerst auf 25 a Pachtland mit der Aufzucht von Rosen und Obstjungpflanzen befusste. Die junge Firma profitierte von der Umstellung in den Produktionsmethoden im Obstbau. Durch einen Wechsel, zuerst auf Halbstammbäume und anschliessend auf Plantagenbau und Dichtpflanzungen, zeichnete sich für das Unternehmen eine gute Zukunft ab. Dank der guten Qualität der Pflanzen wuchs der Bekanntheitsgrad des Betriebes. Angeregt durch die gute Konjunkturlage wurde anfangs der Sechzigerjahre ein weiterer Schritt gewagt und die Sparte Ziergehölze ins Produktionsprogramm aufgenommen.

1967 wurde der Grundstein, am heutigen Standort, für ein neues Geschäfts- und Wohnhaus am Unterbach in Kesswil gelegt. Für die damaligen Verhältnisse ein grosszügiger Neubau, mit 15 Arbeitsplätzen, entsprechenden Arbeitsräumen, einer Werkstatt, einem grossen Kühlkeller und einer modernen Wohnung.

Schon bald zeigte sich, dass die Nachfrage nach den Qualitätspflanzen sich nicht nur auf die klassischen Pflanzmonate im Frühjahr und Herbst

beschränkte, sondern dass Pflanzen gefragt sind, die in der ganzen frostfreien Periode gepflanzt werden können. Aus diesem Grund erfolgte 1972 der Aufbau eines Quartiers für Containerpflanzen. Denn diese Kulturen werden in Plastiksäcken oder Töpfen gezogen und entsprechen so den neuen Bedürfnissen. Bis zum heutigen Tag wurden die Quartiere stetig ausgebaut und erweitert. Durch die immer grössere Produktion drängte sich 1976 der Bau einer Produktionshalle und Lagerhalle für Containerpflanzen auf.

Immer mehr Privatleute möchten direkt beim Produzenten einkaufen. Die Vermischung von Produktion und Verkauf führt aber immer wieder zu Problemen; 1978 wird deshalb das Garten-Center für die Bedienung der Privatkundschaft eröffnet. 1980, Umwandlung der Einzelfirma Konrad Roth in die Konrad Roth AG. Das Garten-Center wird laufend erweitert und 1981 das Bonsai-Center eröffnet. Es stehen japanische Bonsai sowie Bonsai aus europäischer Anzucht im Angebot. 1982 wird die Staudenkultur aufgebaut, um die immer grösser werdende Nachfrage nach Stauden aus eigenen Beständen abdecken zu können. Zu diesem Zeitpunkt gehörte zum Betrieb auch eine Höhenbaumschule in Schins/Trans im Domleschg auf 1650 m ü.M. Die Pflanzen aus dieser



Alleebäume mit den unterschiedlichsten Formen und Lebensbedürfnissen stehen im Einschlag bereit.



Interessante Kombinationen und Variationen können vom Kunden im Garten-Center bewundert und studiert werden.



Töpfe, Töpfe – nichts als Töpfe. Für jeden Anspruch den richtigen Topf zu finden ist bei dieser Auswahl keine Kunst.

Höhe sind für Höhenlagen akklimatisiert und werden vor allem von Gartenbau-Kunden in Graubünden und für Spätpflanzungen in tieferen Lagen verwendet. Im Laufe der Zeit zeigte sich aber die Bewirtschaftung auf diese grosse Distanz durch ein ausgereiftes Angebot aus den Kulturen am Bodensee als nicht wirtschaftlich und nicht mehr zeitgemäss.

1984 hält die EDV Einzug in die Baumschule. Ein IBM-System 34 mit massgeschneiderten Programmen wickelt seitdem die Auftragsbearbeitung, das Rechnungswesen und die Produktionsplanung ab. 1986 wird ein neues grosses Glashaus für die Produktion der Stauden erstellt. Es folgt 1987 eine Erweiterung der Produktionsfläche für Stauden und damit auch der Neubau eines Kaltgewächshauses. 1987 wird die Tochterfirma Thurfrut AG in Kesswil gegründet. Diese Tochterfirma übernimmt den Verkauf der Obstgehölze für den gesamten Obsterwerbsanbau sowie die Beratung in Anbautechnik in diesem Bereich.

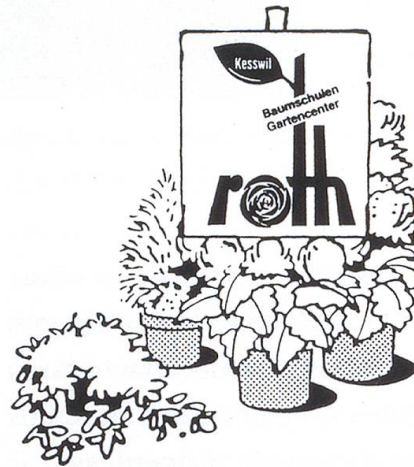
1989 zeigte sich, dass die EDV-Anlage erneuert werden muss. Ein schnelleres, leistungsfähigeres IBM-System AS 400 hat diese wichtige Aufgabe übernommen. 1991 wird die Verkaufsfläche des Garten-Centers verdoppelt. 1994 erfolgt ein weiterer Ausbau im Garten-Center; die überdachte Aussenverkaufsfläche wird verdoppelt. 1995 nach 1-jähriger Vorbereitungs- und Programmierzeit wird eine neue massgeschneiderte Software für die Auftragsbearbeitung und die Buchhaltung installiert. Um dem Platzmangel für die vielen frostempfindlichen Pflanzen abzuwehren, wird für die Überwinterung von Containerpflanzen ein neues Gewächs-

haus gebaut. 1998, IP-Zertifizierung des ganzen Betriebes. Als weiterer Höhepunkt gelten die Namensänderung im Jahre 1998 zum heutigen Namen Roth Pflanzen und die Präsentation des neuen, freundlichen und farbigen Logos. Seit Ende 1999 laufen die Vorbereitungen für die ISO-Zertifizierung. Anfang 2000 wird die Gewächshausfläche für die Containerpflanzen verdreifacht.

Entwicklung des Logos



1970-1988



1988-1998



Ab Ende 1998

Der Betrieb heute

Durchschnittlich 50 MitarbeiterInnen erwirtschaften heute einen Umsatz von 9 Millionen Franken. Dazu tragen einerseits der Engrosverkauf der Baumschule und andererseits der Detailverkauf an den Privatkunden im Garten-Center bei.

Das Garten-Center bietet die gesamte Palette an Pflanzen und Zubehör für den Gartenliebhaber an. Zum Beispiel Laub- und Nadelgehölze, Stauden, Sommerflor für Garten und Balkon, Moorbeetpflanzen, Schling- und Kletterpflanzen, Bodendecker, Solitärbäume, Heckenpflanzen, Obstgehölze, Beerenobst, Sämereien, Dünger, Werkzeug, Bücher, Töpfe und Gefässe, alles für den Gartenteich, biologische Produkte und vieles mehr.

In der Baumschule werden auf zirka 40 ha nach neuesten wirtschaftlichen, IP-gerechten Produktionsmethoden die nötigen Pflanzen für das eigene Garten-Center und die gesamte Kundschaft aufgezogen. Zu den Kunden gehören Gartenbaubetriebe, Gärtnereien, Garten-Center, Grossverteiler und Behörden in der Deutschschweiz und im Tessin.

Was Sie mit unseren Pflanzen und Garten-Centerartikeln alles machen können

Da der Garten meistens viel viel grösser ist als das grösste Zimmer im Haus, wäre es schade, wenn Sie nichts daraus machen würden. Möglichkeiten dazu gibt es viele. Deshalb hier die wichtigsten Gartenpflanzen und aktuellen Tipps.

Stauden

Immerwährende Blütenpracht: Die Staude – das ist die Königsklasse im Ziergarten. Einmal gepflanzt, wächst sie immer wieder nach und vermehrt sich kostenlos.

Staudenblüten bis zum Herbst

Ein Blumenbeet, in dem immer etwas blüht – welcher Gartenbesitzer hat davon noch nie geträumt? Blütenstauden können diesen Traum fast erfüllen, vorausgesetzt, man trifft die richtige Auswahl, doch das ist bei der riesigen Anzahl der Arten gar nicht so einfach. Selbst berühmte Gartenbaukünstler haben oft Jahre gebraucht, bis sie mit ihrem Werk zufrieden waren. Glücklicherweise machen uns die Stauden das «Probieren» ziemlich leicht, indem sie sich relativ problemlos verpflanzen und umarrangieren lassen. Wenn Sie die Bedürfnisse bezüglich Licht und Feuchtigkeit berücksichtigen und für schwierige Standorte notfalls «Spezialisten» hinzuziehen, kann aber fast nichts mehr schiefgehen.

Platz für Stauden ist überall

Es gibt so gut wie keinen Standort im Garten, für den keine Staude gewachsen ist. Ob Steingarten oder Teichrand, kühschattiger Gehölzrand oder vollsonnige Wildblumenwiese – in der grossen Familie der Stauden gibt es mit Sicherheit einen oder mehrere «Spezialisten», die genau für diesen Standort geschaffen sind.

Auch besondere Aufgaben sind für Stauden kein Problem: Sie knüpfen dichte Teppiche (und verhindern damit das Aufkommen von Unkraut), begrünen Treppenfugen und Mauern, polstern Ecken aus, fassen Wege ein und liefern den ganzen Sommer über üppige Blumensträusse. Solitär- und Blattschmuckstauden können Skulpturen und Gartenfiguren ersetzen, und wer keinen Garten hat oder die Terrasse oder einen kleinen Platz augenfälliger gestalten will, pflanzt Stauden einfach in den Balkonkasten oder in einen hübschen Topf.



Für die Staudenproduktion stehen modernste Quartiere mit computergesteuerter Bewässerung zur Verfügung.

Das wichtigste Tummelfeld ist und bleibt aber natürlich das Beet oder die Rabatte. Eine riesige vielfältige Gesellschaft von dekorativen Blütenstauden sorgt hier allein oder mit Sträuchern, Sommerblumen und Zwiebelgewächsen kombiniert, von Frühjahr bis Herbst für ununterbrochene Farbenpracht, am liebsten in der Sonne, aber auch im Halbschatten oder Schatten.

Laubgehölze

Das Rückgrat Ihres Gartens: Optische Verwandlungskünstler; im Frühling frisch grün, im Herbst bunt wie der Regenbogen – spielen mit Laubgehölzen.

Laubgehölze

Gedanklich verbindet man Blüten stets mit Frühling und Sommer. Den Gehölzen wird man mit dieser Einschränkung jedoch gar nicht gerecht. Denn es vergeht kein Monat im Jahr, in dem nicht irgendein Strauch oder Baum seine zarten Blütenknospen öffnet.

Schon zum meist frostigen Jahresbeginn, wenn der Garten noch unter einer Schneedecke im Winterschlaf liegt, sorgen Winterjasmin und Zaubernuss für erste gelbe Glanzlichter im sonst noch grauen Einerlei.

Ab Februar schmückt sich *Viburnum farreri* mit seinen lebendigen Schneebällen, und der karminrosa Seidelbast gesellt sich dazu.

Bereits ab März verströmt die Sternmagnolie ihren Blütenduft, und Scheinhasel und Forsythie lösen sich in ihrer Schönheit ab. Jetzt steigen auch die einheimischen Gehölze mit Haselnuss, Kornelkirsche und einigen Weidenarten in den Blütenreigen mit ein. In milden Regionen mögen bereits die ersten Blütenkirschen, Schlehen und Felsenbirnen das Bild ergänzen, die in weniger begünstigten Gegenden erst Ende April aufgehen.

Im späten Frühjahr und Sommer kann der Gärtner dann aus dem Vollen schöpfen. Keine Farbe, keine Form, keine Grösse oder Gestalt, die unter den Ziergehölzen nicht zu finden wäre.

Gartenecken Ton-in-Ton

Gestalterischer Fantasie sind jetzt Tür und Tor geöffnet. So könnte man farblich Ton-in-Ton gehaltene Gartennischen schaffen. Etwa eine rosa angehauchte Ecke mit niedrigem Purpurginster, dekorativen Weigelien, überragt von einem reichblühenden Zierapfel. Oder kühles Weiss dominieren lassen mit duftendem Sommerjasmin, Hortensien und dem auffallenden Trompetenbaum.

Mit dem Sommer geht auch die ganz grosse Auswahl zur Neige. Kein Wunder, schliesslich ist die natürliche Bestimmung der Blüten, bestäubt zu werden, um dann Früchte und Samen auszubilden und so für den Fortbestand ihrer Art zu sorgen. Und diese benötigen zum Ausreifen eben ihre Zeit.

Rosen in allen Variationen

Spätblüher kommen da mit den ersten Frösten in Bedrängnis. So verdanken wir die Blütenwunder, die uns noch im September und Oktober verwöhnen, häufig gärtnerischer Züchtung, wie etwa den zahlreichen Hybriden der Spiere, des Schmetterlingsstrauches, des Eibisch oder der Waldrebe. Und natürlich Rosen, Rosen, Rosen, dem Blütengehölz schlechthin, das uns den ganzen Sommer und bis in den Oktober hinein in allen Varianten zur Verfügung steht.

Herbstschmuck

Auch zur herbstlichen Zeit lässt sich der Garten noch in allen Farben schmücken. Interessanterweise scheinen jedoch die gelben Blüten zum

Das
grösste
Garten-Center am
Bodensee mit über
3000 Pflanzen und
Gartenartikeln.
Besuchen Sie uns in
Kesswil. Tel. 071/466 76 20



r o t h
P f l a n z e n

Herbst hin weniger zu werden, während sich umgekehrt die Auswahl an violett-blauen Tönen erweitert.

Von der protzigen Eibischblüte bis zur zierlichen Version des Halbstrauches Blauraute, reicht die violette Palette. In der Wuchsform bieten Spätblüher für jedes Platzangebot das Richtige, ob Baum (z.B. Aralie), Strauch (z.B. Johanniskraut oder Fingerstrauch) oder Kletterer wie Knöterich, Geissblatt, Waldrebe.

Den Jahresausklang schliesslich, verschönern die ersten Blüten der Schneekirsche im November. Auch der Schneeball kann jetzt schon mal erblühen. In etwas geschützteren Lagen fühlt sich bei uns auch die aus China stammende gelbe Winterblüte wohl. Winterjasmin und Hamamelis leiten dann wieder das neue Blütenjahr ein.

Nadelbäume

Immer grün – immer schön. Viele kennen nur den Tannenbaum. Doch die Familie der Koniferen ist riesig. Lernen Sie die wichtigsten Typen kennen.

Kleinere Arten, Sorten oder Züchtungen finden natürlich auch unter oder zwischen Laubgehölzen Platz, ohne diese in ihrer Wirkung zu beeinträchtigen. Im Gegenteil: Frisches Frühlingslaub, feurige Herbstfärbung oder zarte Blüten werden durch eine ruhige, immergrüne Kulisse in ihrer Pracht noch unterstrichen.

Effektvolle Arrangements

Schlanke Säulenformen wie Wacholder in kleinen Gruppen oder Zwerggehölze, bringen als ruhender Pol bunte Staudenbeete erst zur Geltung oder fügen sich harmonisch in den Steingarten ein. Egal, in welcher Gestalt und Grösse, geschickt platziert, wirken Immergrüne als Raumbildner im Garten.

Sie setzen Kontraste und sorgen so für optische Tiefenwirkung. Gerade kleine Grundstücke profitieren also von effektvollen Arrangements.

In harmonischen Gartenbildern fungieren Nadelgehölze und Immergrüne als Rahmenpflanzung. Sie geben als Gerüst der Komposition Struktur. Sie treten in den Hintergrund, stellen sozusagen das Bühnenbild, solange Sommerblumen, Stauden und Ziergehölze ihren glanzvollen Auftritt geniessen. Klingt deren Pracht im Winter aus, rücken die dunklen Nadeln und Blätter ins Rampenlicht. Dann bieten sie die einzige willkommene Abwechslung fürs Auge im grauen Einerlei.



Sommerflor für Rabatten und Balkonkistli soweit das Auge reicht.

Schutz für Vögel

Neben ihrer optischen Wirkung erfüllen sie jedoch auch zahlreiche wichtige Funktionen im Garten. Die heimische Tierwelt schätzt in der kalten Jahreszeit die Unterschlupfmöglichkeit im dichten Laub. Ein üppiges Nadelkleid im Aussenbereich, kombiniert mit Hohlräumen im Innern der Konifere, die durch das natürliche Absterben alter Nadelgenerationen entstehen, gewährt zum Beispiel Vögeln guten Schutz. Werden dann noch schmackhafte Beeren serviert, wie bei der Eibe oder vielen immergrünen Laubgehölzen, hilft dies manchem Wintergast über die karge Jahreszeit.

Aber auch Aufgaben wie Wind- und Sichtschutz oder ganzjährigen Schattenwurf lösen oft nur Nadelgehölze und Immergrüne befriedigend. Sie lassen sich also auch gezielt zur Beeinflussung des Kleinklimas heranziehen. So kann man aktiv verschiedene Lebensräume gestalten.

Hecken

Blühender Sichtschutz, selbst dann, wenn Sie Ihren Nachbarn mögen: Er muss ja nicht alles sehen. Sträucher und Gehölze, die für Distanz sorgen – und Vögel zum Singen bringen.

Carlo Wiezel